Prof. Dr. Alfred Toth

Triadisierung und Korzybski-Prinzip

1. Ich möchte zuerst an den letzten Abschnitt meines letzten Papers (Toth 2010) anschliessen dürfen: Eigenrealität, wie Bense sie verstanden hat, zeigt sich formal an der Identität von Zeichen- und Realitätsthematik:

$\times(3.1\ 2.2\ 1.3) = (3.1\ 2.2\ 1.3)$.

Dass dies jedoch nur eine scheinbare Identität ist, bedingt dadurch, dass (in monokontexturalen) Systemen Konversen und Dualia formal zusammenfallen:

$\times(3.1) = (3.1)^0 = (1.3)$

$\times(1.3) = (1.3)^0 = (3.1)$,

hat Kaehr (2008) gezeigt, indem er die Subzeichen kontexturiert hat:

$\times(3.1_3\ 2.2_{1.2}\ 1.3_3) \ddagger (3.1_3\ 2.2_{2.1}\ 1.3_3)$.

Hier kommt also zwar der formale Zusammenfall von Konversen und Dualia nicht zum Ausdruck, aber die (duale) Nicht-Identität zwischen Zeichen- und Realitätsthematik zeigt sich an der umgekehrten **Reihenfolge der Kontexturen**. D.h. es gilt also nicht nur

$(2.2_{1.2}) \ddagger (2.2_{2.1})$,

sondern auch

$(3.1_3) \ddagger (3.1_3)$,

$(1.3_3) \ddagger (1.3_3)$.

Wodurch unterscheidet sich somit die angeblich eigenreale von den fremdrealen Zeichenklassen wie z.B.

$\times(3.1\ 2.3\ 1.3) = (3.1\ 3.2\ 1.3)$

$\times(3.1_3\ 2.3_2\ 1.3_3) = (3.1_3\ 3.2\ 1.3)$?

Antwort: Sie unterscheiden sich immer noch durch den formalen Zusammenfall von Konversen und Dualia. Ja, selbst nicht einmal dann, wenn Gebilde wie die folgenden:

$\times(1.1\ 2.2\ 1.1)$

$\times(1.1\ 1.1\ 1.1)$

Zeichenklassen wären, läge vollständige formale Eigenrealität vor, denn wie man leicht zeigt

$\times(1.1_1\ 2.2_2\ 1.1_3) = (1.1_3\ 2.2_2\ 1.1_1)$

$\times(1.1_1\ 1.1_2\ 1.1_3) = (1.1_3\ 1.1_2\ 1.1_1)$

wäre dann immer noch die Reihenfolge der Kontexturen verschieden:

1, 2, 3 ǂ 3, 2, 1.

2. Bereits Kronthaler (1992, S. 292) hatte vermutet, dass polykontexturale Zeichenklassen triadisiert anstatt dualisiert werden müssten, und er schlug, allerdings für tetradische Zeichenklassen, Kristevas Mäander-Modell vor als einer gleichzeitig offenen und abgeschlossenen Struktur. Dies mag man sich vor Augen halten, wenn wir jetzt den Schritt von der Dualisierung zur Triadisierung (vielleicht sollte man besser von „Trialisierung“ sprechen) vollziehen:

$\times(3.1\ 2.3\ 1.3) = (3.1\ 3.2\ 1.3) = (3.1\ 2.3\ 1.3) =$: ₪(3.1 2.3 1.3)

Für monokontexturale Systeme ist also ₪ nichts anderes als der Identitäts-operator (bzw. logische Tautologator):

₪(3.a 2.b 1.c) = I(3.a 2.b 1.c) = (3.a 2.b 1.c).

Nicht so aber für polykontexturale Systeme:

₪ $(3.1_3\ 2.3_2\ 1.3_3) = (3.1_3\ 2.3_2\ 1.3_3)$

₪ $(1.1_1\ 2.2_2\ 1.1_3) = (1.1_1\ 2.2_2\ 1.1_3)$,

denn

$\times(3.1_3\ 2.3_2\ 1.3_3) = (3.1_3\ 3.2_2\ 1.3_3)$

$\times(1.1_1\ 1.1_2\ 1.1_3) = (1.1_3\ 1.1_2\ 1.1_1)$,

$\times(1.1_1\ 2.2_2\ 1.1_3) = (1.1_3\ 2.2_2\ 1.1_1)$.

3. Allerdings liefert ₪ nur für polykontexturale Systeme bis und mit K = 3 eindeutige Resultate; für alle höheren kontexturellen Systeme mit K = n gelten jeweils n! Möglichkeiten. Beispiel für K = 4:

₪ $(3.1_{3.4}\ 2.2_{1.2.4}\ 1.3_{3.4}) = ((3.1_{3.4}, 3.1_{4.3}), (2.2_{1.2.4}, 2.2_{1.4.2}, 2.2_{2.1.4}, 2.2_{2.4.1}, 2.2_{4.1.2}, 2.2_{4.2.1}), (1.3_{3.4}, 3.1_{4.3})$

sowie Kombinationen.

Bibliographie

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds. Glasgow 2008

Kronthaler, Engelbert, Zahl – Zeichen – Begriff. In: Semiosis 65-68, 1992

Toth, Alfred, Kontexturen und Eigenrealität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2010

7.11.2010